

Phase	Genuss	Riskanter Konsum	Missbrauch	Abhängigkeit
Diagnostische Einschätzung	Maßvoller, risikoarmer Konsum	Jugendtypisches Experimentier- und Risikoverhalten, Grenzen austesten um zu genussvollem Konsum zu gelangen	Ausweichendes Verhalten mit kompensatorischer Komponente, Schädigungen durch den Konsum/Konsumfolgen	Psychische Erkrankung mit entsprechend pathologischer psychischer/seelischer Struktur
Anleitung	Es sollen objektive Kriterien gefunden werden, keine subjektiven oder individuellen Aussagen (z.B. Geschmack)	Riskanter Konsum ist noch weit von Sucht entfernt, und dennoch treten andere Gefahren und Risiken auf	Wenn Alternativen zur Problembewältigung nicht bzw. verlernt wurden; nicht bewältigbare psychische Ausnahmesituationen (Selbstmedikation)	Langanhaltender Konsum führt zu körperlicher und psychischer Abhängigkeit und muss zur Aufrechterhaltung der seelischen Stabilität fortgesetzt werden
Merkmale	<ul style="list-style-type: none"> - Begrenzte Dosis - Niedrige Frequenz - Besondere Gelegenheit - Positive emotionale Grundstimmung - Bewusste Konsumententscheidung - „Beschwingtheit“/kontrollierter Rausch 	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Dosis / gefährliche Substanz - Hochphasen (z.B. Urlaub/Festivals) - Unangemessene Situationen (z.B. Auto/Rad, vor d. Schule, etc.) - Sekundäres Risikoverhalten (Körperverletzung, ungeschützter Sex, etc.) - Starker/unkontrollierter Rausch 	<ul style="list-style-type: none"> - „ausweichen“ von den Anforderungen des Alltags (z.B. Paarkonflikte oder Stress am Arbeitsplatz) - Negative Konsequenzen (z.B. Straffälligkeit) und Konsum wird dennoch beibehalten - Dosis- und Frequenzsteigerung 	<ul style="list-style-type: none"> - Defizite in der psychischen Stabilität - Defizite in der Fähigkeit sich seelisch ausgeglichen zu fühlen - Körperliche Gewöhnung an den Stoff Alkohol
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> - Feiern und Partys - Geselliges Zusammensein - Persönliche Rituale (z.B. ich und mein Bier auf'm Balkon) 	<ul style="list-style-type: none"> - Feiern und Partys - Oktoberfest/Ballermann - „Komasaufen“ - „Frustsaufen“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Konsum in emotional-negativ besetzten Situationen - „Frustsaufen“ / „Erleichterungstrinken“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Konsum nicht Kontrollierbar - Medizinische Notfälle und soziale Nachteile - häufig Entzugssymptome
Päd. Intension	Maßvoller Rauschmittelkonsum stellt einen Aspekt menschlichen Verhaltens dar. Unbewusster oder überzogener Gebrauch sind zu vermeiden	Riskanter Konsum hat (noch) nichts mit Sucht zu tun, dennoch treten andere unmittelbare Gefahren auf	Werden Rauschmittel zur Selbstmedikation oder seelischen Erleichterung konsumiert sollte professionelle Hilfe in Anspruch genommen werden	Eine Abhängigkeitserkrankung stellt eine massive psychische Beeinträchtigung dar – und ist das Ergebnis langanhaltender schädlicher Konsumformen
Päd. Intervention	<ul style="list-style-type: none"> - Wie Kann es sein, dass die „Droge“ Alkohol als Nahrungsmittel zum Essen konsumiert wird? - Ist Rausch noch Genuss? Ja, wenn er bewusst (Mit Vor- und Nachbereitung) erlebt wird! - Wo ist das intensive Ritual und bewusst „sich berauschen“ bei der alltäglich Feierabendhalbe? - Welche Regeln der Genussorientierung gibt es? 	<ul style="list-style-type: none"> - Das „typische“ Verhalten Jugendlicher beim „Feiern“ ist meist riskanter Konsum - Welche Motive liegen dahinter (z.B. Gruppendruck, Männlichkeitsrituale, etc.) - Welche Strategien der „harm-reduction“ gibt es? - Welches Maß/Häufigkeit von riskantem Konsum ist nötig um „Genuss“ zu erlernen? 	<ul style="list-style-type: none"> - Rauschmittel werden als „Medikament“ gegen seelische „Verstimmungen“ benutzt – welche weiteren Kompensationsformen gibt es (z.B. exzessiver Sport)? - Welche alternativen Bewältigungsformen gibt es oder welche professionellen Unterstützungsangebote können in Anspruch genommen werden? 	<ul style="list-style-type: none"> - Sucht ist das Ergebnis einer jahrelangen Entwicklung, wenn dann aber die Schwelle überschritten wurde ist es zu spät! - Sucht ist eine „Volkskrankheit“ und wird häufig lange gedeckelt – wobei die Heilungschancen gut stünden. Früher Kontakt zum Hilfesystem lohnt sich also!